

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

vereinigt mit

Entomologische Rundschau, Internationale Entomologische Zeitschrift,
Entomologischer Anzeiger und Societas entomologica

Herausgeber: Internationaler Entomologischer Verein e. V., Frankfurt a. M.
Schriftleitung: Gustav Lederer, Vertreter J. Till, unter Mitarbeit eines Redaktionsausschusses des I. E. V. — Manuskripte an G. Lederer, Zoologischer Garten, Frankfurt a. M., Schellingstraße 6

D. GUNDEBERT VERLAG, ABT. ALFRED KERNEN, (14a) STUTTGART W, Schloßstr. 80

Die Entomologische Zeitschrift erscheint gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse.
Bezugspreis laut Ankündigung dort.

Ein neuer deutscher Crambus: *C. osthelderi* n. sp. (Lep.)

Von GUSTAF de LATTIN

Im Verlauf einer eingehenden Untersuchung der Arten der *Crambus myellus* L.-Gruppe stellte sich heraus, daß die bisher stets unter der Bezeichnung *C. myellus* L. zusammengefaßten Exemplare in Wirklichkeit zu drei durchaus verschiedenen Arten gehören, die zwar äußerlich so gut wie gar nicht verschieden sind, dafür aber in beiden Geschlechtern umso leichter mit Hilfe der Genitaluntersuchung von einander getrennt werden können.



Crambus osthelderi n. sp.; linke Valve

Alle drei Arten sind in Deutschland vertreten, haben aber offenbar z. T. recht unterschiedliche ökologische Ansprüche, so daß man nur in seltenen Fällen damit rechnen kann, sie alle zusammen in einem kleineren Gebiet vorzufinden.

Während nun zwei dieser Arten bereits durch die Untersuchungen Petersens erkannt wurden und daher auch bereits benannt sind, stellte sich die dritte als neu heraus, und sie soll daher im Folgenden beschrieben werden:

♂. — Die Art gleicht äußerlich, sowohl was die Färbung als auch die Zeichnungsanlage betrifft, derart dem echten *myellus*, daß trotz aller Bemühungen kein auch nur einigermaßen stichhaltiges

habituelles Unterscheidungsmerkmal gefunden werden konnte. Lediglich die braune Grundfarbe ist hier im Durchschnitt etwas lichter als bei *myellus*, wodurch sie sich in dieser Hinsicht etwas dem *permutatellus* nähert. Da dieses Merkmal indessen bei allen drei Arten starken Schwankungen unterworfen ist, kann ihm keine nennenswerte differentialdiagnostische Bedeutung zugesprochen werden, und eine sichere Erkennung ist in allen Fällen nur durch die Genitaluntersuchung gewährleistet. Eine Beschreibung der habituellen Merkmale erübrigt sich daher.

Starke Unterschiede bestehen dagegen in der Bildung der Valven (Abb. 1) und des Aedoeagus, aus welchen sich ohne weiteres ergibt, daß die neue Art zweifellos die am stärksten differenzierte innerhalb dieser Gruppe darstellt. Die Valve ist, v. a. an ihrem distalen Ende, relativ breit; ihr Dorsalfortsatz ist, anstatt — wie bei den beiden anderen Arten — in gleicher Ebene mit der Valve in Richtung auf deren Spitze zu zu verlaufen, halbkreisförmig nach innen gekrümmt; dabei besitzt er anfänglich eine relativ breite Basis, um sich aber dann schnell pfriemenförmig zu verjüngen und in eine scharfe Spitze auszulaufen; proximal von seiner Ursprungsstelle zeigt der Dorsalrand der Valve keine nennenswerte Wölbung; die Ampulla ist relativ groß, ziemlich parallelseitig und mit einer breit verrundeten Spitze. — Der Aedoeagus fällt durch seine starke ventrale Krümmung, sein fast kugelig aufgetriebenes Coecum und seine starke, in caudaler Richtung verlaufende Verjüngung auf.

♀ — Bezüglich der Färbung und Zeichnung gilt das Gleiche, was bereits bei Besprechung des ♂ gesagt wurde. Auch hier kann also nur die Genitaluntersuchung zu einer sicheren Bestimmung führen. Charakteristisch für dieses Geschlecht ist vor allem die Bildung des 8. Segments, dessen Tergit stark von den viel weniger modifizierten der beiden anderen Arten abweicht. Dieses sehr kurze Segment ist bei *osthelderi* analwärts stark lappenförmig vorgezogen, so daß der Ovipositor dadurch auf der Dorsalseite fast gänzlich bedeckt wird; dieser Vorsprung ist im übrigen nicht einheitlich, sondern wird durch einen ziemlich tiefen und breiten medianen Ausschnitt in zwei gesonderte Hälften gespalten. Diese beiden Lappen scheinen übrigens nicht dem Hinterrand des Tergits zu entsprechen, sondern sind offensichtlich den kleinen dorsolateralen Höckern, die die beiden andern Arten in verschieden starker Ausprägung am gleichen Segment zeigen, homolog; bei diesen ist das 8. Segment außerdem länger, kräftiger chitinisiert und ohne solche abnorme Lappenbildung. Das Ostium bursae ist bei *osthelderi* normal gebildet, lediglich mit einem schwach schuppig vorgezogenen Ventralrand versehen, während es bei den beiden anderen Spezies weit stärker differenziert ist und stielartig vorgezogen erscheint.

Ich benenne diese interessante Art nach dem vor allem um die Microlepidopterologie hochverdienten Münchener Entomologen, Herrn Präsidenten L. OSTHELDER, der mir in gewohnt entgegenkommender Weise auch in diesem Falle sein reiches Sammlungsmaterial zur Untersuchung überließ: *C. r. osthelderi* n. sp.

Holotypus: 1 ♂, Kaiserslautern (Bruch), 22. 7. 44, leg. H. Jöst, in Coll. m.

Allotypus: 1 ♀, Siebeldingen/Pfalz, 7. 1948, leg. et Coll. de Lattin.

Paratypen: 1 ♂, wie der Allotypus; — 1 ♂ 3 ♀♀, Krain, Mojstrana und Wocheiner See, 8.—17. 7. 26, leg. et Coll. Osthelder; — 1 ♀, Hamburg, Bahrenfeld, 6. 7. 37, leg. et Coll. J. Evers; — 1 ♂, Hermannstadt (Siebenbürgen), Coll. Zool. Staatssammlung München; — 1 ♂, Kastellaun/Hunsrück (Behrens-Knipp), 20. 7. 41, leg. et Coll. Grabe; — 1 ♂, Krakow, Rodgorki (Polen) 25. 6. 1949, leg. et Coll. Bleszynski; — 1 ♀, Nierada, Jasy Rudnickie (Polen), 25. 7. 1925, leg. Maslowski, Coll. Zool. Mus. Warschau; — 3 ♂♂ 3 ♀♀, Pilica, Smolen, 10. 7. 1940, leg. Maslowski, Coll. Zool. Mus. Warschau.

Die neue Art scheint, da sie sowohl aus Nord- wie aus Süddeutschland und den Alpen vorliegt und ich sie auch durch die Freundlichkeit von Herrn Dr. BLESZYNSKI aus dem südlichen Polen erhielt, über ganz Mitteleuropa verbreitet zu sein. Sie ist aber, wie aus dem spärlichen Material hervorgeht, das bisher von ihr zusammengebracht werden konnte, offenbar stets lokal und selten. So fanden sich unter nahezu 100 Exemplaren dieser Artengruppe aus der Pfalz nur drei *osthelderi*. und unter dem von anderen Fundorten erhaltenen Material liegen die Dinge i. a. ganz ähnlich; auch hier ist sie fast stets nur in Einzelstücken vertreten.

Es scheint mir in diesem Zusammenhang von Interesse, darauf hinzuweisen, daß fast alle Tiere, die sich unter der Bezeichnung „*myellus*“ in den Sammlungen finden, in Wirklichkeit nicht dieser Art sondern dem *permutatellus* H.S. (nec. v. Hein. et auct.) (= *uralensis* Petersen) angehören; der echte *myellus* H.b. ist dagegen eine ausgesprochen montane Art mit alpiner und subalpiner Verbreitung, den ich aus Deutschland nur aus den Alpen und dem vorgelagerten Südbayern kenne.

Abschließend möchte ich noch zur Technik der Genitaluntersuchung bemerken, daß diese bei den untersuchten Arten ohne Schwierigkeit nach obenflächlicher Enthaarung des Hinterleibsendes unter einer mittelstarken binokularen Lupe möglich ist. Die zeitraubende Herstellung von Balsampräparaten sowie die damit zu meist verbundene Beschädigung der Tiere erübrigt sich also bei diesen Arten völlig, und dies vor allem dann, wenn man bei der Präparation des frischen Tieres durch einen leichten Druck mit der Pin-

zette auf das Hinterleibsende dafür Sorge trägt, daß die Genitalien etwas vorgestülpt werden; eine Methode, die man nach Möglichkeit bei allen Arten anwenden sollte, bei deren Determinierung eine Genitaluntersuchung späterhin von Nutzen sein könnte.

Anschrift des Verfassers: Dr. Gustaf de Lattin, Geilweilerhof bei Siebeldingen/Pfalz, Forschungsinstitut für Rebenzüchtung.

Aus dem Zoologischen Garten der Stadt Frankfurt a. M.:
(Direktor Dr. G r z i m é k)

Lebensweise, Entwicklung und Massenwechsel von *Lemonia dumi* (Linné, 1761) (Lep. Lemonidae)

Von G u s t a v L e d e r e r, Frankfurt a. M.

Einleitung

Über den Massenwechsel sowie über die Fernwirkung der weiblichen Duftdrüse von *L. d u m i* sind bisher noch keine Untersuchungen durchgeführt worden. Biologische Beobachtungen wurden von DECKER (1906/7), WOHNIG (1908/9), ZUKOWSKY (1911/12), PFAU (1929/30), NADBYL (1929/30) u. a. mitgeteilt. Meine nachstehenden Freilandbeobachtungen über die Lebensweise von *d u m i* werden die bereits erschienenen Arbeiten wesentlich ergänzen und vieles richtig stellen. Über meine Zuchterfahrungen mit dieser interessanten Art berichte ich unter Angabe des einschlägigen Schrifttums später.

Verbreitung besonders in Hessen

L. d u m i ist in Europa mit Ausschluß Englands von Frankreich bis nach Südrußland, nördlich bis Südschweden und Finnland, südlich bis Rumänien, Südungarn, Jugoslawien und Macedonien verbreitet. Nach meinen Beobachtungen tritt diese Art überall nur lokal auf. Besonders ihre Brutplätze sind öfter eng begrenzt.

In Hessen ist dieser hübsche Herbstspinner wenig festgestellt worden, was aber wohl damit zusammenhängen mag, daß die meisten Sammler zur Flugzeit von *d u m i* selten Exkursionen unternehmen. Nach KOCH (1871) ist die Art bei Frankfurt a. M., Wiesbaden, Gießen und Kassel sowie im Vogelsberg „überall sehr selten“ beobachtet worden. RÖSSLER (1881) berichtet über vereinzelttes Auftreten von *d u m i* bei Wiesbaden. Auch v. REICHENAU (1905) fand nur ♂♂ im Oberolmer Wald und am Mainzer Sand. H. LÖHR sah den Falter 1945 auch bei Frankfurt-Nied.

Ich beobachtete *d u m i* in Hessen bei Dietesheim (Bellersborn), Lämmerspiel, Langen, Reichenbachtal bei Königstein i. Ts., Bad Homburg v. d. H., Saalburg, Usingen, ferner bei Hainstadt (Odenwald), Oberolm bei Mainz, Lichenrod (Vogelsberg) und Ballersbach (Dillkreis). Die Art kommt bei uns im Gebirge wie in der Ebene vor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1950-1951

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Lattin Gustav de

Artikel/Article: [Ein neuer deutscher Crambus: *C. osthelderi* n. sp. \(Lep.\) 73-76](#)